

Nr. 01 März / Mai 2021

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden  
Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



# DAZ Die Andere Zeitung



Aus dem Inhalt:

Endlich wieder  
Gottesdienste

Seite 4

Demokratie und  
Rassismus

Seite 10

Nachgefragt:  
Unierte Kirche

Seite 15

# Gottesdienste / Termine

## MÄRZ



05.03		19:00 Weltgebetstag	
7.03.	Okuli	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther
14.03.	Lätare	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
19.03.		19:00 Taizé-Andacht	
21.03.	Judika	10:00 Gottesdienst	P. Möckel / S. Jördens
25.03.		19:00 Kirchenvorstand	
28.03.	Palmarum	10:00 Gottesdienst	P. Möckel

## APRIL



1.04.	Gründonnerstag	19:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther
2.04.	Karfreitag	19:00 Taizé-Andacht	
3.04.	Ostersamstag	21:00 Osternacht mit Osterfeuer	S. Jördens
4.04.	Ostern	10:00 Gottesdienst	P. Möckel / S. Jördens
11.04.	Quasimodogeniti	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
15.04.		19:30 Gesprächskreis	
16.04.		19:00 Taizé-Andacht	
18.04.	Misericordias Domini	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther
		<b>Gemeindeversammlung</b>	
22.04.		19:00 Kirchenvorstand	
25.04.	Jubilate	10:00 Gottesdienst	S. Jördens

## MAI



2.05.	Kantate	10:00 Gottesdienst	P. Möckel
7.05.		19:00 Taizé-Andacht	
9.05..	Rogate	10:00 Abendmahlsgottesdienst	Pfr. C. Bereuther
16.05.	Exaudi	10:00 Gottesdienst	S. Jördens
20.05.		19:00 Kirchenvorstand	
21.05.		19:00 Taizé-Andacht	
23.05.	Pfingsten	10:00 Gottesdienst	P. Möckel / S. Jördens
27.05.		19:30 Gesprächskreis	
30.05.	Trinitatis	10:00 Gottesdienst	P. Möckel

Liebe Leserin, lieber Leser, liebes Gemeindemitglied,

ein sonderbares, aufregendes Jahr liegt hinter uns. Vor knapp einem Jahr der erste Lockdown. Das öffentliche Leben stand weitgehend still. Auch die Kirchen mussten ihre Türen verschlossen halten. In Windeseile wurden neue Formate entwickelt, um mit den Gemeindegliedern Kontakt zu halten. Predigten auf der Homepage der Gemeinde, an Gemeindeglieder per Post verschickt oder vorbeigebracht, Andachten und Gottesdienste zum Anhören oder Anschauen über die Gemeinde-Webseite. Jeden Abend „Der Mond ist aufgegangen“ von der Kirchentreppe für die Nachbarschaft.

Dann konnten Gottesdienste unter besonderen Hygienekonzepten, die die Gemeinden nach staatlichen Vorgaben zu erstellen hatten, wieder stattfinden, mit Abstand ohne direkten Kontakt. Die Gemeinden haben sich beim Vorbereiten der Gottesdienste unter den geforderten Hygienemaßnahmen sehr viel Mühe gegeben. Sogar Abendmahlsgottesdienste waren in zunächst ungewohnter Form wieder möglich.

Dann kam der Herbst. Das Infektionsgeschehen nahm wieder Fahrt auf. Mit Bangen blickten viele auf das Weihnachtsfest. Geplant wurden Gottesdienste im Freien, in Stadien und auf Pferderennbahnen. Doch es kam anders: Die Open-Air-Gottesdienste wurden abgesagt wegen der Gefahr der Bildung von zusammenstehenden Gruppen vor und nach den Gottesdiensten. Die Wege der kommenden und gehenden Besucher ließen sich in Kirchengebäuden leichter steuern.

Anfang Dezember entschied sich die Regierung schließlich für einen weiteren harten Lockdown. Im Unterschied zum ersten im Frühjahr waren jedoch Gottesdienste nicht davon betroffen. Der Aufschrei, doch bitte jetzt auch die Gotteshäuser zu schließen, war immer wieder zu hören. Wenn Kinos, Kneipen und Theater seit Wochen keine Besucher\*innen mehr einlassen durften, sollten doch auch die Gotteshäuser ihre Pforten geschlossen halten. In einer aus der Spur geratenen, verrückten Zeit wäre das jedoch ein falsches Signal, Kirche und Freizeitvergnügen gegeneinander auszuspielen.

Inzwischen hatte die Sieben-Tages-Inzidenz an Neuinfektionen an einigen Orten in Baden-Württemberg die Zahl von zweihundert pro hunderttausend Einwohner überschritten. In den betroffenen Kreisen beschlossen Dekaninnen und Dekane der Badischen Landeskirche, keine Präsenzgottesdienste mehr stattfinden zu lassen. Innerhalb unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden hatten wir abgesprochen, dass wir an den betroffenen Orten auch unsere Gottesdienste ausfallen lassen sollten. Letztlich betraf das unsere Gemeinden Ispringen, Pforzheim und Lörrach-Steinen. In den Städten Freiburg, Baden-Baden und Karlsruhe fanden unsere Gottesdienste wie auch die landeskirchlichen Gottesdienste statt.

Weihnachten ohne die gewohnten Gottesdienste, ohne die liebevoll gewordene Christvesper in unsere Christuskirche. Unvorstellbar, aber Wirklichkeit. In diesem Heft lesen Sie Berichte, wie die Weihnachtszeit ohne die Gottesdienste in unserer Christuskirche von Gemeindegliedern erlebt wurde. Nicht als Katastrophe, sondern als Chance, Weihnachten neu zu erleben.

Inzwischen feiern wir wieder Präsenzgottesdienste. Ich wünsche Ihnen und uns allen eine gesegnete Passions- und Osterzeit. Ich wünsche uns, dass wir in dieser verrückten Zeit erkennen, was im Leben wirklich wichtig ist. Gleichzeitig hoffe ich, dass wir bald wieder ein „normales“ Leben führen dürfen, bereichert durch wichtige Erfahrungen aus der Zeit der Pandemie.

Ihr Vakanzvertreter Pfarrer



*Christian Bunkert*

## Endlich wieder Gottesdienste in der Christuskirche!

Wir hoffen sehr, dass die Gottesdienste, die auf der ersten Seite angekündigt werden, tatsächlich alle stattfinden können. Die Vorbereitungen sind getroffen und die Vorfreude ist da. Wir denken ein Jahr zurück, als alle Ostergottesdienste so plötzlich ausfielen. Lediglich am Osterfeuer vor der Kirche wurde im allerkleinsten Kreis gefeiert und das fast schon mit einem schlechten Gewissen.

Die DAZ-Redaktion hat sich bei einigen Gemeindegliedern umgehört, wie sie aktuell die Zeit ohne Präsenzgottesdienste seit Weihnachten erleben und welche Alternativen sie vielleicht gefunden haben.

### Rückblick auf die Durststrecke seit Weihnachten:

### Was macht Corona mit uns? Mit mir?

Vor kurzem ging ich spazieren. Vor mir lief ein kleines Mädchen auf wackeligen Beinen neben dem Kinderwagen her, den seine Mutter schob.

Als ich es ansprach, schaute es mich mit großen Augen treuherzig an und antwortete: Corona. Hatte ich mich verhört? Nein, denn seine Mutter bestätigte mir, dass Corona ihr erstes Wort wäre. Aha! dachte ich. Früher wäre das eher Papa oder Mama gewesen.

Das lässt tief blicken und verrät etwas über unsere derzeitige Situation: Es gibt nur noch ein Gesprächsthema. Ja, Corona macht etwas mit mir.

Alle Gottesdienste sind seit Ende des letzten Jahres gestrichen worden. Ich vermisse den sonntäglichen Gang zur Kirche, den Gesang, die Predigt und die Liturgie. Mir fehlt auch der Kontakt zu den Gemeindegliedern. Wie schön war doch der kleine Plausch nach dem Kirchengang! Nun ist alles weggebrochen! In dieser Situation übernahm die Familie Sturm die Rolle des Küsters und öffnete jeden Sonntag von 9:30 bis 12:00 Uhr unsere Christuskirche. Es kamen wohl nicht allzu viele Besucher. Manchmal waren aber doch drei oder einmal sogar fünf Personen gleichzeitig zum Gebet da.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ So steht es verheißungsvoll in der Bibel. Darauf will ich mich getrost verlassen. Die Atmosphäre eines Kirchenraumes ist etwas Besonderes. Es ist anders, als einen Gottesdienst am Fernsehen mitzuverfolgen. Meistens gab es eine Lesung aus dem Evangelium, die einer von uns Anwesenden vortrug. Manchmal haben wir auch eine CD mit Liedern von Paul Gerhardt abgespielt und die Texte im Gesangbuch mitverfolgt. Mitsingen war ja leider untersagt.

### KGB Nr. 322 *Nun danket all' und bringet Ehr*

*„Er gebe uns ein fröhlich Herz  
erfrische Geist und Sinn  
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz  
ins Meeres Tiefe hin.“*

Paul Gerhard hat viele solcher tröstlichen Lieder in einer Zeit geschrieben, als der 30-jährige Krieg in Deutschland wütete und viel Opfer forderte. Von dieser Situation sind wir im 2. Lockdown hier bei uns (in Deutschland) weit entfernt. Aber wir wünschen uns, dass bald Normalität in unser Leben einkehren möge und wieder Gottesdienste gefeiert werden können.

Helga Serrano

## „Gottesdienst im Fernsehen“ ARD - ZDF

Zur Einstimmung wandert die Kamera über die sonnendurchfluteten Höhenzüge im Allgäu. Auch der barocke Kirchenraum zeigt sich von seiner prächtigen architektonischen Vielfalt.

### Doch HALT:

Die Kirchgänger-Bänke sind leer und die Stimme der Übertragungsregie klingt hohl wie bei einem Fußballspiel der 1. Liga.

Langsam belebt sich durch wenige Menschen der Chorraum um den Altar: Der Organist beginnt sein Präludium. Ein 8stimmiger Mini-Chor mit Masken platziert sich nach den gültigen Abstandsregeln vor dem Altar.

Der Geistliche begrüßt und lädt die Fernseh-Gemeinde zum Mitsingen des ersten Liedes ein: „Großer Gott ...“ den weiteren Text kann man über das Handy einsehen.

Nun folgen (für beide Konfessionen gültig) die üblichen gottesdienstlichen Schritte:

Textlesungen, Lieder, Gebete, Abend Mahl, Eucharistie etc

Dazwischen eine Kurzpredigt des /der amtierenden Geistlichen. Das religiöse Geschehen wirkt hier sehr eng einstudiert und wird immer wieder durch Kamera-Schwenks und perfekt vorgetragene Teile von Bachkantaten des 8stimmigen Minichores unterbrochen.

Ganz anders die Situation im Masminsilido/Mittelmeinseln.

Wir sitzen eng beieinander im Sofa, die letzten Kerzen des Weihnachtsbaumes sind angezündet, Kaffeegeruch macht sich breit, wir singen mit und wir sprechen die uns bekannten Texte mit (Vaterunser, Glaubensbekenntnis)

Gegen Ende wird mit den hochgehobenen Armen des/der Geistlichen der Segen über uns ausgebreitet. Das hat richtig gut getan. Wir sind erfüllt von einer großen religiösen Zufriedenheit, diesen Fernsehgottesdienst „mitfeiern“ zu können. Noch längere Zeit sprechen wir bei einer Tasse Kaffee über die Predigt.

Bernd Wiedenbauer

## Taizé-Gebete in der lutherischen Kirche in Steinen

14-tägig treffen wir uns auch in Corona Zeiten in der lutherischen Kirche in Steinen zum Taizé-Gebet am Freitagabend um 19 Uhr. Ein kleines Musikteam, Klavier oder Orgel und Flöte(n) spielen die Lieder mehrstimmig und ein oder zwei Musiker/innen singen die Lieder. Wir beachten natürlich die Hygienevorschriften. Es ist eine Insel des gemeinsam vor Gott Kommens und des Verweilens in seiner Gegenwart. ER ist da, ER hört und sieht uns, wir beten ihn an, wir bitten ihn, wir sitzen schweigend vor ihm, ER ist da in dieser Kirche, in jedem von uns, in der kleinen ökumenischen Gemeinschaft, die sich 14-tägig in Steinen trifft.

Am letzten Freitag feierten wir mit Texten zu Mariä Lichtmess, einem marianischen Lichterfest. So bekommen wir evangelischen auch etwas mit von katholischer Marienfrömmigkeit. Und umgekehrt lernen wir voneinander, wir lernen uns kennen und schätzen. Die Kontinuität hat etwas Heilsames. Auch nach dem schmerzlichen Weggang von Helen und Kai Thierbach lebt unser Taizé-Gebet, denn ER lebt, an den wir glauben und von dem wir leben.



Dr. Gerhard Gutscher

## Corona – was fehlt mir

Eigenartigerweise habe ich nicht das Gefühl, dass mir Corona allzu viel nimmt. Ich beachte die Hygienevorschriften, wenn ich einkaufe, ansonsten bin ich viel zuhause - konnte ja schon seit Oktober 2019 „üben“, weil ich mich in der Altersteilzeit-Freiphase befinde.

Rund ums und im Haus gibt es genügend Abwechslung, um keine Langeweile aufkommen zu lassen. Hüsingens ist ja schön gelegen, Spaziergänge oder Wanderungen können direkt „ab Haustür“ unternommen werden. Und wir selbst „häns eifach schön“.

Gerne würde ich natürlich – frei und spontan – in die Kirche gehen zum Gottesdienst mal öfter, mal weniger oft. Stattdessen nehme ich jetzt die noch nicht ganz leere Kaffeetasse vom Frühstückstisch und setze mich gemütlich zu Karl-Heinz in den Sessel und schaue die Fernsehgottesdienste an – klick – an – los geht's. Gesangbuch in die Hand und mitsingen – laut und falsch – ich freue mich über jedes Lied.

Es gibt auch noch andere Gottesdienst-Angebote, die ich manchmal wahrnehme. Unser Schwiegersohn ist Pastor in Bad Oldesloe, dessen Predigt schaue ich ab und zu online an und höre ein Quietschen oder Lachen eines Babys im Hintergrund – ob das Ronja, unser Enkelkind ist, das sooo weit weg wohnt?

Was fehlt, ist natürlich der persönliche Bezug zu den Prädikanten Per und Simon, das „Hallo“ der anderen Gottesdienstbesuchenden, ein kurzes „Wie geht's dir? Wie war die Woche?“

Auch die Informationen, die unsere Gemeinde betreffen, die vorgelesen werden, Termine, Hochzeiten, Taufen, Trauer, das kann ein Fernsehgottesdienst „von irgendwo“ nicht bieten.

Durch die DAZ und unsere Erinnerungen und Gedanken an die Gemeinde werden wir sicher nicht voneinander „entwöhnt“, sondern freuen uns ganz besonders aufs Wiedersehen nach dieser komplizierten Zeit.

Ich grüße alle aus Hüsingens



Vera Winter

## Kein Gemeinschaftsgefühl

In einem Gottesdienst ohne Singen und mit Maske und Abstand fühle ich mich nicht wohl. Es kommt für mich dabei kein Gemeinschaftsgefühl auf, sondern nur Traurigkeit und Einsamkeit. Ich kann da auch nicht beten. Digitale Angebote sind für mich kein Ersatz.

## Meditieren gegen den Lockdown-Blues

Petra Sturm vom DAZ-Redaktionsteam hat mich gefragt, ob es etwas gibt, mit dem ich die Zeit ohne Gottesdienst überbrücke. „Du meditierst doch“, hat sie mich gefragt, „magst Du darüber berichten“? Ich meditiere seit etwa 30 Jahren, nicht ganz regelmäßig aber es gehört zu meinem Lebensalltag. Ich bin auch in einer Gruppe organisiert, die sich dieser spirituellen Praxis widmet.

Was ist Meditation? Im Internet kann man nachlesen, dass meditative Übungen ein wesentlicher Bestandteil vieler Religionen sind. Der Wortursprung ist lateinisch und meint: nachdenken, nachsinnen, überlegen, Mitte finden. Es gibt ein großes Spektrum an Übungen deren Wesensmerkmal es ist, seine Aufmerksamkeit zu steuern, sich zu konzentrieren, also einfach präsent zu sein. Mir gefällt, was in einem meiner Lehrbücher dazu steht Zitat: „Meditation ist nicht eine bestimmte Tätigkeit, sondern die Qualität der Aufmerksamkeit, mit der wir bei der Sache sind. Jede Aktivität des täglichen Lebens kann zur Meditation werden, wenn sie mit der Absicht von Konzentration und Klarheit ausgeführt wird.“

Meine Erfahrungen beim Meditieren sind unterschiedlich, je nach Alltagssituation. Zum einen hilft es mir nach einem anstrengenden Arbeitstag zur Ruhe zu kommen. Andererseits kann ich mich auch einer schwierigen Situation widmen. Es ist für mich immer wieder interessant zu erleben, wie sich vermeintliche Probleme nach einer Meditationsübung relativieren und ich mehr Klarheit gewinne. Immer wieder gibt es für mich beim Meditieren Momente, wo ich mich in einer tiefen Verbundenheit mit der Natur erlebe, als Teil der Schöpfung, eingebettet in das Große Ganze und ich weiß, ich bin behütet.



Hier noch eine meiner Lieblings-Meditationsübungen von Willigis Jäger:

1. Suche dir einen Ort, an dem Du nicht gestört wirst
2. Schließe die Augen und entspanne Dich
3. Töne innerlich das Wort Jesu, Shalom oder Deinen Namen
4. Lade das Wort auf mit Hingabe und Liebe zu Gott
5. Kehre immer wieder zu diesem Wort zurück, wenn Du abgelenkt wirst
6. Halte diese Gebetsübung 20 Minuten einmal oder zweimal am Tag durch
7. Folge dieser Gebetsübung auch manchmal mitten im geschäftigen Alltag

Susanne D'Astolfo

Quellen:

Wikipedia, Meditation heruntergeladen am 11.02.21; Meditations-Praxis, Techniken und Methoden, Johannes F. Boeckel, 1977 Mosaik Verlag GmbH, München; - Sieben Schritte zum kontemplativen Beten, Willigis Jäger

## Zoom-Gottesdienst aus Bristol

Von Kai Thierbach wusste ich, dass er im Januar die Gottesdienste aus seinem Büro in Bristol als Zoomgottesdienste gestaltet. Die Meeting ID und das Passwort hat er mir ebenfalls mitgeteilt.

Da logg ich mich doch einfach mal ein, dachte ich, Sonntagnachmittag 16:00 Uhr passt auch, nach dem Spaziergang und dem Kaffee. In England ist es dann erst 15:00 Uhr. Anfangs brauchte ich doch tatsächlich die Hilfe von meinem Schwiegersohn um mich richtig anzumelden.

Dann hieß es: Der Host (Gastgeber Kai Thierbach) lässt Sie in Kürze eintreten. Und dann saß da unser langjähriger Pfarrer am Schreibtisch, konzentriert auf den PC blickend und ließ weitere Gäste ein. Diese Menschen erschienen dann auch auf meinem Bildschirm. Ein Hallo auch untereinander. „Wo ist denn Georg“ wurde gefragt, oder, „ist Maria auch da?“

Der Gottesdienstablauf war dann sehr vertraut und doch ganz anders. Das Glockengeläut wurde eingespielt, das Präludium war eine wunderbare Aufnahme des Thomaner-Chors aus Leipzig, Begrüßung dann live durch den Pfarrer, Psalm und Lesung gelesen von Gemeindegliedern aus Orten zum Teil weit weg von Bristol aber alle zu live sehen im Meeting. Singen konnten alle nach Herzenslust, Noten-und-Textblätter waren auf dem Bildschirm. Schön war auch Kai und Helen gemeinsam musizieren und singen zu hören und zu sehen. Die Predigt nahm mich mit auf die Reise von Rut und Noomi aus dem Land der Moabiter nach Bethlehem. Dann die Gebete und der Segen, zum Schluss wieder schöne Musik. Bevor es nach dem Gottesdienst nun zum regen Austausch kam, verließ ich diskret das Meeting, ich bin ja quasi inkognito dabei (mein Name war zwar zu sehen, mehr aber nicht) und ich gehöre ja nicht zur Gemeinde.

Doch wie lange hatte ich nicht mehr so gebetet? Gemeinschaft mit Gott und den Menschen, die ich eigentlich gar nicht kenne war zu spüren. Und manchmal braucht man einfach ein wenig Anleitung. Eine Verbundenheit entstand auch, weil Kai Thierbach Erlebnisse und Erfahrungen aus seinem Wirken und Leben hier in Steinen einfließen ließ.

Vielen Dank für den Gottesdienst nach Bristol, das war mehr als ein Ersatz für die ausgefallenen Gottesdienste und trotzdem wünsche ich euch und uns, dass bald wieder Gottesdienste vor Ort möglich sind. Und irgendwann auch mit Singen und Abendmahl. Bis dahin logg ich mich bestimmt mal wieder ein.

Petra Sturm

## Neues aus Bristol - "Gemeindeleben online"

Dann war es passiert: Auf einmal war der Computer aus. Gerade noch hatten wir das online ZOOM-Meeting\* zum allabendlichen Adventskalendertürchen begonnen. Das Eingangslied war erklingen, zu dem man zuhause vor dem Bildschirm laut mitsingen konnte. Und jetzt stand auf meinem Bildschirm die Nachricht: Ein unvorhergesehener Fehler ist aufgetreten. Der Computer brauche deshalb einen Neustart.

In Gedanken sah ich schon die verduztten Gesichter aller anderen vor mir. Statt eines Kalendertürchens auf einmal nur einen leeren Bildschirm zu sehen. Ungeduldig wartete ich auf den Neustart. Zum Glück ging das sofort automatisch und offenbar ohne grössere Komplikationen.

Dann, als ich mich erneut in das ZOOM-Meeting eingewählt hatte, gab es für mich die grosse Überraschung und Erleichterung: Alle waren noch da und lauschten gerade gespannt dem Beitrag, der vorgelesen wurde. Nur ich war als einziger kurzzeitig vom Bildschirm verschwunden. Mit mir allerdings ebenso plötzlich der Liedtext und ein eigentlich vorgesehens Gedicht.

Aber die „Türchen-Öffnerin“ des Abends hatte die technische Panne souverän überspielt. Sie hatte einfach mit ihrem Vortrag begonnen. Und das Meeting lief offenbar auch ohne den „Host“ weiter. Welche Erleichterung und (weihnachtliche) Freude!

Das ist nur ein Beispiel von einigen kleineren und größeren Pannen, die eine Verlagerung des Gemeindelebens in das Internet so mit sich bringt. Alle, die sich in den letzten Monaten daran beteiligen konnten, können sicher ein Lied davon singen. Trotzdem: Diese Form der Kommunikation war und ist eine Chance. So konnte schliesslich doch der ein oder andere Gottesdienst und Gesprächskreis und vor allem der Adventskalender an fast jedem Abend vom 1. Dezember bis zum 6. Januar bei uns in England und Wales stattfinden.



Außerdem hat sich einmal wieder das Prinzip „Learning by doing“ bewährt. Aus den Pannen und Fehlern wurde gelernt und mit der Zeit laufen die gemeinsamen Gottesdienste und Veranstaltungen über ZOOM ganz gut. Ein wesentlicher Vorteil gegenüber Youtube und anderen Plattformen ist, dass sich ein ZOOM-Meeting interaktiv gestalten lässt. Die Teilnehmer können ebenso gehört und gesehen werden und können so z.B. Lesungen und Gebete übernehmen. Für mich ist das ein ganz wichtiger Aspekt des Gemeindelebens – auch online!

Viele Grüße aus England,  
Ihr / Euer Kai Thierbach

\* **ZOOM** ist eine Internetplattform, die es ermöglicht, sich online am Computer in einer Videokonferenz zu treffen. Man kann dann die anderen Teilnehmer hören und sehen. Es lassen sich aber ebenso Bilder, Videos oder Musikaufnahmen einspielen. Mit einer gebührenpflichtigen Lizenz ist die Zeitdauer unbegrenzt und die Teilnehmerzahl kann bis zu 100 Personen betragen.

## **„Es gibt immer Licht, wenn wir mutig genug sind, es zu sehen, mutig genug sind, es zu sein“**

Washington, 20.01.2021. Es war der wohl emotionalste Moment der Amtseinführung von Joe Biden als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika: Die US-Poetin Amanda Gorman trug bei der Amtseinführung des neuen US-Präsidenten Joe Biden ein selbst geschriebenes Gedicht vor, das sie aufgrund der gewalthaften Stürmung des Kapitols, das Symbol der amerikanischen Demokratie, kurzfristig anpasste. Gerade einmal 22 Jahre ist die Lyrikerin alt, dennoch hat sie mit ihren Worten die ganze Welt bewegt. 2017 wurde Gorman von der US-Kongressbibliothek mit dem Titel „National Youth Poet Laureate“ geehrt. Die in Harvard studierte Soziologin bezeichnet sich als Aktivistin gegen Rassismus, Ungleichheit und für Feminismus. Ihre eigene Rolle, als schwarze, junge Frau, thematisiert sie ebenfalls in dem Gedicht.

Nachfolgend ist eine deutsche Übersetzung ohne Anspruch auf Vollständigkeit (RDN). Es ist ein Text, der uns alle angeht.

Christel Mohr

### **„Der Hügel, den wir erklimmen“ von Amanda Gorman**

Mr. President, Dr. Biden, Madam Vice President, Mr. Emhoff, Bürger Amerikas und der ganzen Welt,

Wenn es Tag wird, fragen wir uns,

wo wir Licht zu finden vermögen, in diesem niemals endenden Schatten?

Den Verlust, den wir tragen,

ein Meer, das wir durchwaten müssen.

Wir haben dem Bauch der Bestie getrotzt.

Wir haben gelernt, dass Ruhe nicht immer Frieden bedeutet.

Und dass die Normen und Vorstellungen von dem, was gerade ist,

nicht immer Gerechtigkeit sind.

[Die Übersetzung könnte auch lauten, „dass die Normen und Vorstellungen von dem, was gerecht ist“. Die Betonung legt aber die obige Interpretation nahe. Wahrscheinlich spielt die Lyrikerin hier aber bewusst mit der doppelten Bedeutung von „just“. Anm.d.Übersetzer]

Und doch gehört die Morgendämmerung uns,

noch ehe wir es wussten.

Irgendwie schaffen wir es.

Irgendwie haben wir es überstanden und bezeugten

eine Nation, die nicht kaputt ist,

sondern einfach unvollendet.

Wir, die Nachfahren eines Landes und einer Zeit,

in der ein dünnes, schwarzes Mädchen,

dass von Sklaven abstammt und von einer alleinerziehenden Mutter großgezogen wurde,

davon träumen kann, Präsidentin zu werden,

nur um sich selbst in einer Situation zu finden, in der sie für einen vorträgt.

Und ja, wir sind alles andere als lupenrein,

alles andere als makellos,  
aber das bedeutet nicht, dass wir danach streben,  
eine Gemeinschaft zu bilden, die perfekt ist.  
Wir streben danach, gezielt eine Gemeinschaft zu schmieden.  
Ein Land zu bilden, das sich allen Kulturen, Farben, Charakteren und menschlichen Lebensverhältnissen verpflichtet fühlt.  
Und so erheben wir unseren Blick nicht auf das, was zwischen uns steht,  
sondern auf das, was vor uns steht.  
Wir schließen die Kluft, weil wir wissen, dass wir, um unsere Zukunft an erste Stelle zu setzen,  
zuerst unsere Unterschiede beiseitelegen müssen.  
Wir legen unsere Waffen nieder,  
damit wir unsere Arme  
nacheinander ausstrecken können.  
Wir wollen Schaden für keinen und Harmonie für alle.  
Lasst die Welt, wenn sonst auch nichts, sagen, dass dies wahr ist:  
Dass wir, selbst als wir trauerten, wuchsen  
Dass wir, selbst als wir Schmerzen litten, hofften  
Dass wir, selbst als wir ermüdeten, es weiter versucht haben  
Dass wir für immer verbunden sein werden, siegreich  
Nicht weil wir nie wieder eine Niederlage erleben werden,  
sondern weil wir nie wieder Spaltung säen werden.  
Die Heilige Schrift sagt uns, dass wir uns vorstellen sollen,  
dass jeder unter seinem eigenen Weinstock und Feigenbaum sitzen soll  
und keiner ihnen Angst machen soll.  
Falls wir unserer eigenen Zeit gerecht werden sollen,  
dann wird der Sieg nicht in der Klinge liegen,  
sondern in all den Brücken, die wir gebaut haben.  
Das ist das Versprechen:  
Der Hügel, den wir erklimmen,  
wenn wir es nur wagen,  
denn Amerikaner zu sein, ist mehr als ein Stolz, den wir erben,  
es ist die Vergangenheit, in die wir treten,  
und die Art, wie wir sie reparieren.  
Wir haben eine Macht gesehen, die unsere Nation eher zerschlagen würde,  
als sie zu teilen,

die unser Land zerstören würde, wenn es dazu führe, Demokratie zu verzögern.

Und dieser Versuch war fast erfolgreich.

Doch auch wenn Demokratie von Zeit zu Zeit verzögert werden kann, kann sie niemals dauerhaft besiegt werden.

In diese Wahrheit,

in diesem Glauben, vertrauen wir.

Denn obwohl wir unsere Augen auf die Zukunft richten,

die Geschichte hat ihre Augen auf uns gerichtet.

Dies ist die Ära gerechter Wiedergutmachung.

Wir fürchteten zu Beginn,

wir fühlten uns nicht bereit,

Erben einer solch schrecklichen Stunde zu sein,

doch in ihr fanden wir die Kraft

ein neues Kapitel zu schreiben,

uns selbst Hoffnung und Lachen zu schenken.

Also während wir uns einst fragten,

wie wir jemals diese Katastrophe überstehen könnten,

stellen wir jetzt fest:

Wie könnte eine Katastrophe jemals uns überstehen.

Wir werden nicht zurück zu dem marschieren, was war,

sondern uns auf das zu bewegen, was sein wird.

Ein Land, das zwar verletzt, aber dennoch intakt ist,

gütig, aber kühn,

kämpferisch und frei.

Wir werden uns nicht umdrehen

oder durch Einschüchterung unterbrechen lassen,

weil wir wissen, dass unsere Untätigkeit und Trägheit

unser Erbe für die nächste Generation sein wird.

Unsere groben Fehler werden zu ihren Lasten.

Aber eines ist sicher:

Wenn wir Barmherzigkeit mit Macht verschmelzen

und Macht mit Recht,

dann wird Liebe unser Vermächtnis

und Veränderung das Geburtsrecht unserer Kinder.

## **Demokratie und Rassismus heute und morgen, im eigenen Umfeld?**

Am 6. Januar 2021, unserem Heilige Drei König – Feiertag, überschlugen sich die Nachrichten mit den brutalen Bildern und Meldungen über die Erstürmung des amerikanischen Capitols in Washington. Ein Anschlag auf das Demokratiesymbol Amerikas und den demokratisch denkenden Erdteilen zum Zeitpunkt, wo sich der neu gewählte Kongress unter der Leitung von Vizepräsident Pence trifft, um das Ergebnis der US-Wahl 2020 endgültig zu zertifizieren. Die Demokratie hat sich nicht unterkriegen lassen – welch eine außergewöhnliche Leistung der Kongressmitglieder unter diesen Umständen! Ich saß stundenlang vorm Fernseher und verfolgte die Beiträge des CNN Senders bis zum frühen nächsten Morgen, auch die folgenden Tage. Sie auch? Fassungslosigkeit und Entsetzen nisteten sich bei mir ein. Die Demokratie war und ist stark genug, um diesen Extremisten nicht das Zepter in die Hand zu geben. Die offiziellen Feierlichkeiten am Capitol sind unter höchster Sicherheitsvorkehrungen erfolgt. Viele von Ihnen/ Euch werden es in den Nachrichten vermutlich verfolgt haben. Ich möchte die Übersetzung des Gedichtes „The Hill We Climb“ der Poetin Amanda Gorman für Sie in der DAZ zitieren. Dieser Text erfordert ein wiederholtes lautes Sich-Selbst-Vorlesen, um die tiefe Bedeutung wirklich in sich aufzunehmen.

Dieses Gedicht hat mich nochmals bestärkt, mehr über Rassismus, Diskriminierung, Ungleichheit zu erfahren und weiterzugeben, mich, wo nötig, selbst zu ändern.

Also lasst uns ein Land hinterlassen,  
das besser ist als das, welches uns hinterlassen wurde.  
Mit jedem Atemzug aus meiner bronzegegossenen Brust  
werden wir diese verwundete Welt in eine wundersame verwandeln.  
Wir werden uns von den goldbeschiedenen Hügeln des Westens erheben,  
wir werden uns aus dem windgepeitschten Nordosten erheben,  
in dem unsere Vorfahren zum ersten Mal die Revolution verwirklichten,  
wir werden uns aus den von Seen gesäumten Städten des Mittleren Westens erheben,  
wir werden uns aus dem sonnengebrannten Süden erheben,  
wir werden wieder aufbauen, uns versöhnen und erholen,  
und jeden bekannten Winkel unserer Nation und  
jede Ecke, die unser Landes genannt wird.  
Unser Volk, vielfältig und schön, wird aufstreben,  
zerschunden und schön.  
Wenn der Tag kommt, treten wir aus dem Schatten heraus,  
entflammt und ohne Angst.  
Die neue Morgendämmerung erblüht, wenn wir sie befreien.  
Denn es gibt immer Licht,  
wenn wir nur mutig genug sind, es zu sehen,  
wenn wir nur mutig genug sind, es zu sein.

Ich habe nachfolgend ein paar **Literaturtipps** herausgesucht die sich mit dem Thema befassen, ohne Fingerzeig, sondern als Anregung mitzuhelfen, Rassismus im Alltag zu verringern.

**Exit Racism – Rassismus kritisch denken lernen** von *Tupoka Ogette*

Eine sehr gute Einführung für die Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus – sowohl mit seiner Geschichte, als auch mit der Tatsache, wie Rassismus noch immer in allen möglichen Bereichen unserer Gesellschaft wirkt und präsent ist.

**Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten** von *Alice Hasters*

Wer Rassismus bekämpfen will, muss Veränderung befürworten – und die fängt bei einem selbst an.

**Wir neuen Deutschen, wer wir sind, was wir wollen** von *Özlem Topçu, Alice Bota und Khuê Pham*

„Ein Gefühl war der Auslöser für dieses Buch, und dieses Gefühl war Wut. Darüber, in einer Gesellschaft zu leben, in deren Selbstverständnis wir nicht vorkommen....“

Ich bin in Namibia geboren und mit der damaligen Apartheidpolitik und eingeschränkter Pressefreiheit aufgewachsen. Wir sind aufgrund der Terrorsituation erst nach Beendigung meines Matrik (Abitur) nach Deutschland gekommen. Meine Eltern sind Deutsche. Wir sind weiß. Erst hier in Deutschland (mit 18 Jahren) habe ich erfaßt, was Rassentrennung wirklich bedeutet! Die Akzeptanz als „Südwest(afrika)deutsche“ war vordergründig immer da, aber auch ich konnte nachempfinden, was Äußerungen wie „ist es bei euch auch so“ oder „ihr Deutschen da drüben“ auslösen. Oft ist es der Ton dazu, der ausschlaggebend ist. Oftmals stellen diese Bemerkungen oder Fragen, die einfach nur interessiert oder freundschaftlich gemeint sind, einen damit auch ein wenig außerhalb der Gesellschaft. Wie mag es da erst Menschen anderer Hautfarbe und Nationalität ergehen, die mit ganz anderen Fragen oder gar Ablehnung konfrontiert werden.

Es ist eine Aufgabe, die wir zusammen in dieser Welt jetzt meistern müssen, wir sind alle mitverantwortlich und können, jeder für sich, etwas bewirken.

**„Es gibt immer Licht, wenn wir mutig genug sind, es zu sehen, mutig genug sind, es zu sein“**  
Zitat Gorman

Christel Mohr

## WGT 2021 - „Worauf bauen wir“ einmal anders

Weltgebetstag feiern in Zeiten von Corona? Geht das überhaupt oder lieber ausfallen lassen? Nein, das wollte das Vorbereitungsteam nicht.

Wir werden eine Gottesdienst light feiern – Corona-konform ohne Gesang und ohne dem landestypischem Essen.

Frauen aus der katholischen, der ev. lutherischen und den beiden evangelischen Gemeinden laden alle herzlich ein:

**Gottesdienst ist in der Petruskirche am 5. März 2021 um 19.00 Uhr.**

Wer nicht kommen kann, findet in den Kirchen eine Weltgebetstagsordnung ausliegen.

Auf Bibel-TV wird am 5. März 2021 um 19.00 Uhr ein Weltgebetstagsgottesdienst übertragen, dieser ist auch auf Youtube abrufbar.

Wenn Sie die Kollekte unterstützen möchten, überweisen Sie bitte direkt an

Weltgebetstag der Frauen, Dt. Komitee eV

DE60 5206 04100004 004540

Die Projekte finden Sie unter [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de)

Vanuatu ist eine Y-förmige tropische Inselgruppe im Südpazifik mit über achtzig Inseln, von denen fünfundsechzig bewohnt sind. Die Inseln sind anfällig für Naturkatastrophen wie Erdbeben, Zyklone und Vulkanausbrüche. Obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO<sub>2</sub> ausstößt sind die Inseln vom Klimawandel betroffen. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher.

Die meisten Menschen in Vanuatu leben in ländlichen Gebieten, obwohl die Städte Port Vila und Luganville sehr bevölkert sind. Port Vila ist die größte Stadt mit 45.000 Einwohnern und macht 19% der Gesamtbevölkerung des Landes aus.

Vanuatu ist ein kleines Land mit mehr gesprochenen Sprachen als jedes andere Land der Welt! Es hat 113 gesprochene Sprachen und unzählige Dialekte. Aufgrund der kolonialen Geschichte des Landes wurden die englische und französische Sprache als offizielle Bildungssprachen übernommen.

Ursprünglich hatten die Menschen von Vanuatu ihre eigene Art der Anbetung, und jede Insel hatte ihre eigenen Götter.

Im 19. Jahrhundert kamen Missionare und Entdecker. Die Inseln wurden unter den Konfessionen verteilt. Die Missionare kamen auf den südlichen Inseln an und gingen langsam nach Norden. Die katholische Kirche ging in den Süden, Presbyterianer auf Efate, Anglikaner in den Norden und Siebenten-Tags-Adventisten auf Malakula. Heute umfasst das Christentum etwa 83% der Gesamtbevölkerung, während 17% aus anderen religiösen Gruppen bestehen.



## Nachgefragt: Unierte Kirche

### Die Union von 1821

Vor 200 Jahren wurde die Evangelische Landeskirche in Baden durch eine Union der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten Gemeinden gebildet. Wie war es dazu gekommen?

Bereits die „Wiedervereinigung“ der badischen Markgrafschaften (Baden-Baden und Baden-Durlach) 1771 war ein erster Schritt zu einem neuen Baden, das dann durch die staatlichen und territorialen Umwälzungen der napoleonischen Zeit entstand, besonders als die Kurpfalz 1803 hinzukam.

1806 wurde Baden Großherzogtum. Letztlich wurde das Staatsgebiet innerhalb einer Generation verzehnfacht, zwei Drittel der Bevölkerung waren katholisch und das evangelische Drittel war zudem in lutherisch (vor allem im früheren Baden-Durlach) und in reformiert (vor allem in der Kurpfalz) getrennt.

Die lutherische Ausrichtung hatte ihren Ursprung in Martin Luther und seinen 95 Thesen und war hauptsächlich in den ländlichen Gegenden verbreitet. Parallel dazu gab es in den größeren Städten wie Straßburg, Genf und Basel eine reformierte Ausrichtung, die auf Johannes Calvin, Ulrich Zwingli und Martin Bucer zurückging.

Bereits vor den staatlichen Neuordnungen ab 1815 (Wiener Kongress) versuchte man in Baden eine Fusion der Kirchenverwaltungen, diese „Union von oben“ misslang aber.

Zum 300jährigen Reformationsjubiläum 1817 in Preußen gab es die erste protestantische Union, diese nahm man sich zum Vorbild, da diese von den Kirchenmitgliedern ausging, also eine „Union von unten“ war.

1818 begannen die Vorbereitungen zu einer Unionsbildung seitens der zuständigen staatlichen Behörden. Die Einberufung einer Generalsynode wurde im Sommer 1820 von Großherzog Ludwig I. genehmigt.

Als die Generalsynode am 2. Juli 1821 zusammentrat – sie bestand nahezu ausschließlich aus leitenden Geistlichen, (u.a. dem damaligen Prälaten Johann Peter Hebel), Verwaltungsjuristen und besitzenden Ständen –, war vieles gut vorbereitet.

In einer Unionsurkunde wurde unter anderem auch die zwischen den evangelischen Konfessionen heiklen Frage des Abendmahlsverständnisses geklärt: Wie man genau über Jesu Gegenwart beim Sakrament zu denken habe: ganz real und gebunden an Brot und Wein oder durch den Heiligen Geist vermittelt im gemeinsamen

Gedenken.

Man kam zu der Einsicht, dass man eben nicht in der „Sache“ des Abendmahles getrennt sei, nämlich der Gemeinschaft mit Christus, sondern lediglich in der jeweiligen Vorstellung davon, die sich nun einmal in den zurückliegenden Jahrhunderten in der eigenen Tradition herauskristallisiert habe. Man konnte sich also gegenseitig gelten lassen.

Trotz der kleinen lutherischen Separation zur Jahrhundertmitte – (der Ursprung unserer ELKIB) wurde die badische Union ein Erfolgsmodell, in dem die lutherische und die reformierte Tradition im guten Sinne „aufgehoben“ sind.

Ende Juli 1821 stimmte die Generalsynode für diese Union, die dann zum Reformationsfest 1821 in den Gemeinden im Gottesdienst vollzogen wurde. Fortan war man in Baden als Protestant schlicht „evangelisch“.

Ute Engler

Quelle : [www.Ekiba.de](http://www.Ekiba.de)



## Aus dem KV - für Sie berichtet

Liebe Gemeinde,  
liebe\*r Leser\*in,

hoffentlich sind Sie / seid Ihr gut in  
das neue Jahr hineingekommen  
und gesund geblieben.

Auch in diesen Zeiten von Aus-  
gangsbe- und Kontakteinschrän-  
kungen halten Sie jetzt eine neue  
DAZ in Ihren Händen. Eine DAZ,  
die ohne viel Kontakt zwischen  
den Beitragenden zustande ge-  
kommen ist. Trotzdem ist wieder  
eine vollwertige Ausgabe entstan-  
den, für die dem Redaktionsteam  
zu danken ist.

Auch wenn sich der Kirchenvor-  
stand in den vergangenen Mo-  
naten nicht zu Sitzungen treffen  
konnte, gibt es dennoch etwas zu  
berichten. Denn still steht die Welt  
trotz allem nicht.

Im vergangenen Jahr haben wir  
das undichte Dach unserer Kirche  
renovieren lassen. Diese Maßnah-  
me über 149.766€ haben wir über-  
wiegend aus dem Verkaufserlös  
des Hauses in der Baumgartner-  
straße in Lörrach finanziert. Aber  
wir haben auch Spenden und Zu-  
schüsse bekommen. So haben wir  
von der Stiftung der ELKiB einen  
Zuschuss von 5.000 € bekommen.  
Durch private Spenden kamen  
nochmals 8.600€ zusammen. An  
dieser Stelle sei den Spendern als  
auch der Stiftung herzlich gedankt.

„Nach dem Spiel ist vor dem  
Spiel“ hat Sepp Herberger gesagt.  
Dasselbe kann man auch von  
Renovationen behaupten. Nach-  
dem wir letztes Jahr das Kirchen-  
dach saniert haben, werden wir im  
Frühjahr das Pfarrhaus in Angriff  
nehmen. Dort müssen die Küche  
und die Bäder gemacht werden.  
Natürlich werden wir Sie auch  
darüber weiter informieren.

Und wir bleiben bei den Gebäu-  
den (nicht bei den alten Fußball-  
weisheiten von Sepp Herberger).  
Leider hat unsere Rumpflegerin,  
die sich um die Sauberkeit in der  
Kirche gekümmert hat, gekündigt.  
Das heißt, wir suchen jetzt auch  
eine neue Reinigungskraft. Wenn  
Sie vielleicht jemanden kennen,  
der / die / das eine Reinigungsstel-  
le sucht, oder Sie vielleicht selber  
eine Reinigungsstelle suchen,  
zögern Sie nicht, sich beim Kir-  
chenvorstand zu melden.

Wir vom Kirchenvorstand hoffen,  
dass das normale Leben wieder  
in Gang kommt und bleibt und  
wir uns in der Kirche beim Got-  
tesdienst, bei den Vorstandssit-  
zungen, Redaktionssitzungen,  
Gesprächskreisen wieder sehen  
können. In diesem Sinne: „Lasst  
uns festhalten an dem Bekenntnis  
der Hoffnung und nicht wanken;  
denn er ist treu, der sie verheißen  
hat“ (Hebr. 10, 23).

Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr  
Kirchenvorstand.

Simon Jördnes

### DAZ - WITZ

Karl zu Fritz: „Warum isst du ständig Apfelkerne?“

„Von Apfelkernen wird man intelligent und schlau.“ antwortet Fritz.

„Gibst du mir auch welche?“ fragt Karl.

„Na klar, aber für 6 Stück hätte ich gerne 2  
Mark!“

Nachdem Karl die Apfelkerne gekauft hat  
meint er:

„Du bist ganz schön teuer, für 2 Mark hätte  
ich ein Kilo Äpfel und mehr Kerne bekommen!“

„Siehst du Karl, sie wirken schon!“

## Kulinarisches und die Bibel

In der Bibel erscheint Fisch als ein Zeichen der Fruchtbarkeit, des Lebens und der Erneuerung (Ezechiel 47, 9-10).

Weil Fisch schwer frisch zu halten war, traf man ihn in der Nahrung der Bewohner Israels nur selten an – nur bei Leuten, die nahe am Wasser wohnen. Um den See Genezareth herum waren Fisch und Fischfang jedoch wichtiger Bestandteil des Lebens.

*Simon Petrus zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: „Kommt her und esset“*  
Johannes 21, 11-12.

In den Evangelien wird Fisch häufiger als Fleisch als Nahrungsmittel erwähnt.

*„Wer gibt seinem Sohn eine Schlange, wenn er um einen Fisch bittet?“* (Matthäus 7,9-10)

In der Erzählung der Großen Speisung werden Brot und Fisch erwähnt (Markus 6,37; 8,7)

### Gegrillter Petrusfisch

Sie sahen ein Kohlefeuer und darauf Fisch und Brot.  
(Johannes 21,9)

½ -1 Fisch pro Person

Olivenöl

Salz und schwarzer Pfeffer

Je ein Thymian-, Ysop- oder Oreganozweig oder jeweils ½ TL getrocknete Kräuter

Weinblätter (wenn möglich)

Reibe den Fisch außen mit Olivenöl ein. Bestreue den Fisch innen und außen mit Salz und Pfeffer. Die Kräuterzweige in den Fisch stecken. Wenn Weinblätter vorhanden sind, wickle jeden Fisch darin ein. Dann unmittelbar auf die glühenden Kohlen legen und für etwa acht Minuten auf jeder Seite grillen, bis der Fisch gar ist.

Ute Engler



**Allen Geburtstagskindern  
herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen**

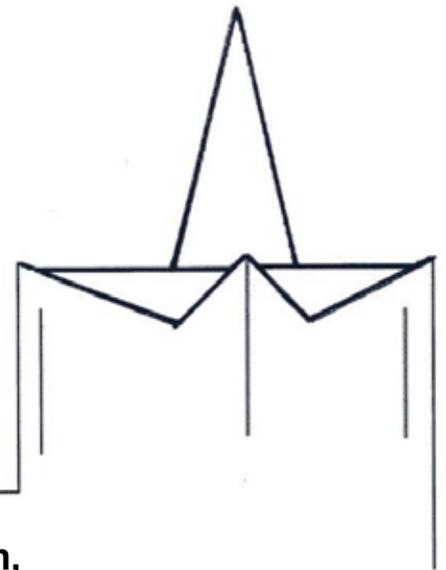
Diese Daten stehen nur in der gedruckten Ausgabe

**Förderverein Gulbransson-Kirche Steinen e.V.**

Simon Jördens , Vorsitzender  
Pfr. Kai Thierbach, stellv. Vorsitzender

Neumattstraße 29 - 79585 Steinen  
07627 2301 / gulbransson-kirche.steinen@gmx.de

Internet: [www.gulbransson-kirche-steinen.de](http://www.gulbransson-kirche-steinen.de)



**Spendenkonto: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,**

**IBAN: DE68 6835 0048 0001 0872 95**

## **Taizé-Gebet**

**jeden ersten & dritten Freitag  
im Monat**

**19.00 Uhr**

**in der ev.-luth. Christuskirche  
Neumattstr. 29, Steinen**



**2021:**

8. & 22. Januar / 5. & 19. Februar  
19. März / 2. (Karfreitag) & 16. April  
7 & 21. Mai / 4. & 18. Juni  
2. & 16. Juli / 3. & 17. September  
1. & 15. Oktober  
5. & 19. November / 3. & 17. Dezember

## Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38  
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857  
Monika Klasen ☎ 07627 / 92 47 06  
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32  
Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00  
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



## Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)  
Stellvertreter: Matthias Hübscher  
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)  
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

## Ansprechpartner

**Finanzen:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78  
**Gemeindehaus:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78  
**Homepage:** Joachim Mack ☎ 07621 / 77 08 46  
**Kindergottesdienst:** Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38  
**Kirchenführung:** Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00  
**Kunst, Ausstellungen:** Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00  
**Nachmittagskreis:** Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00  
**Presse:** Vera Winter ☎ 07627 / 87 45  
**Redaktion der DAZ:** Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

## Impressum:

### Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen  
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen  
Tel.: 07627 / 2301  
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de  
www.elkib-loerrach-steinen.de

### Redaktionsteam:

Ute Engler, Petra Sturm, Bernd Wiedenbauer

## Pfarrer im Vertretungsfall

### Superintendent

#### Christian Bereuther

Bismarckstraße 1  
76133 Karlsruhe  
Tel: 0721 20966  
Email: Karlsruhe@elkib.de

## Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden  
IBAN:

DE56 6835 0048 0020 5037 10

BIC: SKLODE66

## Förderverein

### Gulbranson-Kirche e.V.

Spendenkonto:

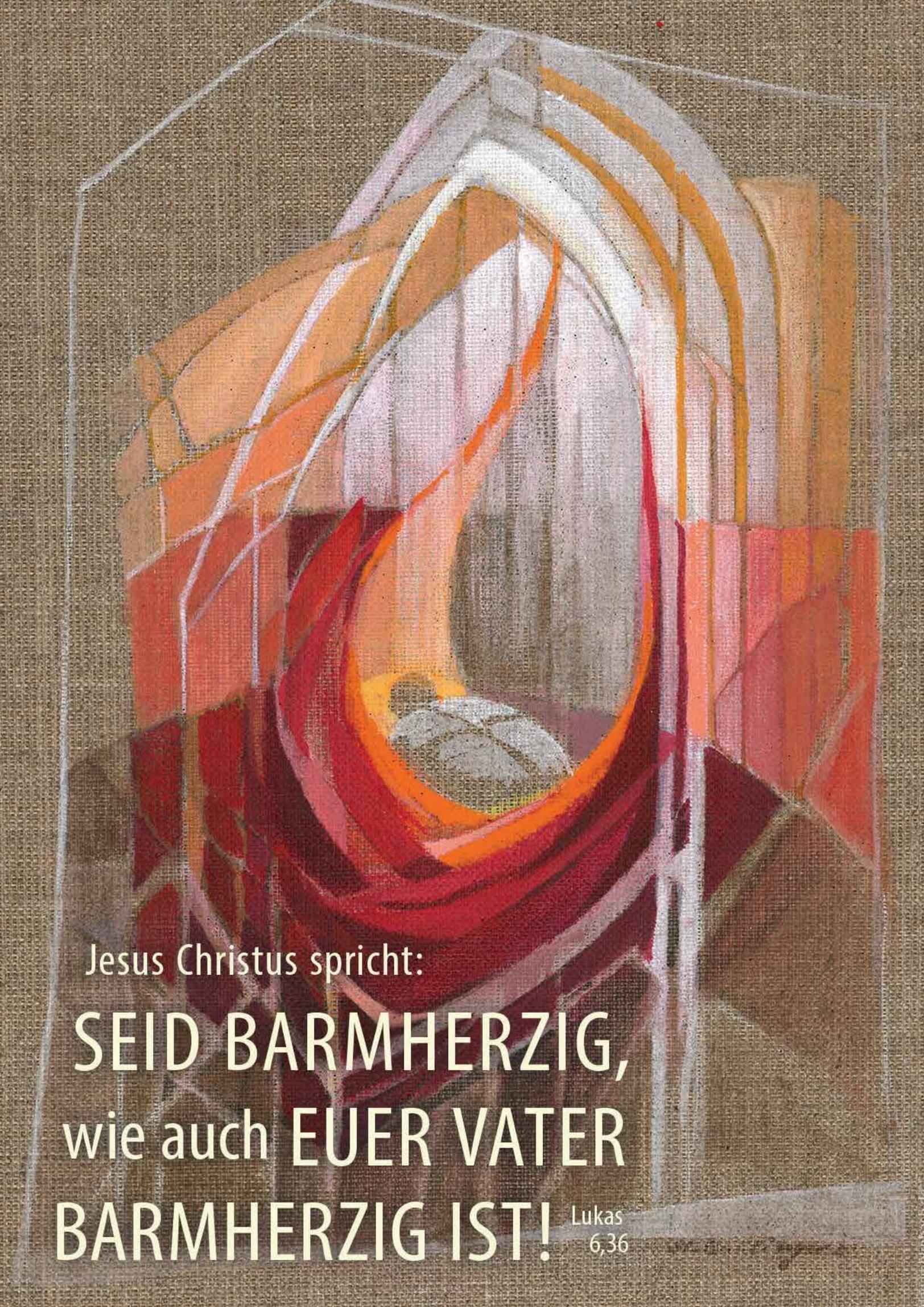
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden  
IBAN:

DE68 6835 0048 0001 0872 95



## Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.



Jesus Christus spricht:

**SEID BARMHERZIG,  
wie auch EUER VATER  
BARMHERZIG IST!**

Lukas  
6,36